

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 1 Mk., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 77.

Altenstaig, Dienstag den 4. Juli.

1882.

### Bestellungen

auf das Blatt

## „Mus den Tannen“

für das laufende

Vierteljahr oder Halbjahr

nehmen alle Postanstalten und Postboten zu dem bekannten Preise entgegen.

Zu zahlreicher Bestellung ladet höflich ein  
Altenstaig. Die Expedition.

Bei der vom 19.—26. Mai und 19.—24. Juni d. J. vorgenommenen niederen Finanzdienstprüfung ist u. a. nachstehender Kandidat für befähigt erklärt worden: Ludwig Koller von Neubulach, O.A. Calw.

### Die deutschen Küstenbefestigungen.

Vor kurzem ging die Notiz durch die Zeitungen, daß von Kiel aus mehrere Schiffe beordert worden seien, um die deutschen Küstenverhältnisse eingehend zu prüfen; man weiß ferner, daß es schon seit Jahren in der Absicht der Reichsregierung liegt, die Ostseeküste in einen besseren Verteidigungszustand zu setzen. Es wäre nun falsch, wenn man aus diesen Bestrebungen auf eine bevorstehende Kriegsgefahr schließen wollte; die Verteidigungsanlagen sind Blitzableiter, die ihre guten Dienste leisten, wenn Gefahr eintritt; die aber nicht heute gemacht werden, weil für morgen ein Gewitter erwartet wird.

Wiederholte Untersuchungen haben nun ergeben, daß einer der gefährdeten Punkte der Ostseeküste der große Hafen bei Wismar ist und daher der Befestigung am ehesten bedarf. Indessen stellt sich einer dahinzuliehenden Absicht ein diplomatisches Hindernis entgegen: Wismar, Neukloster und die vor dem Hafeneingange liegende Insel Poel gehören eigentlich noch aus dem dreißigjährigen Kriege her der Krone Schwedens. Im Jahre 1803 wurde die Herrschaft Wismar nebst Poel und Neukloster von Schweden für die Summe von 1258 000 Mark Hamburgisch an Mecklenburg verpfändet, wobei sich aber Schweden das Recht vorbehielt, nach 100 Jahren (also im Jahre 1903) gegen Rückzahlung der Pfandsumme nebst 3 Prozent jährlicher Zinsen und Zinseszinsen das Pfand auszulösen. Darüber kam zu Malmd ein förmlicher Vertrag zu Stande, in dem es u. a. auch ausdrücklich heißt, daß die von Schweden Dänemark gegenüber eingegangene Verpflichtung, Wismar nicht zu befestigen, auch von dem Pfandhaber, also Mecklenburg, treulich innegehalten werden müsse und der damalige Herzog Friedrich Franz hat diese Verpflichtung auch ausdrücklich für sich und seine Nachkommen übernommen. Es spiegelt sich in diesem Vorgange ein Stück der früheren Zerissenheit und Machtlosigkeit Deutschlands, — der Vertrag besteht. Er sagt sogar noch weiter, daß, falls Schweden im Jahre 1903 die verpfändete Herrschaft nicht auslösen kann oder will, ihm nach abermals 100 Jahren, also 2003, abermals das Recht zur Einlösung zusteht.

Nun ist allerdings gar nicht daran zu denken, daß Schweden je von seinem Einlösungsrecht Gebrauch machen würde; die von ihm zu zahlende Summe würde 1903 weit über 500 Mill. Mark betragen, und so ohne Weiteres würde auch das geeinigte Deutschland nicht zugeben, daß ein Theil deutschen Landes unter fremde Herrschaft käme.

Die Absicht, Wismar zu befestigen, dürfte daher bei den ausgezeichnet guten Beziehungen,

die gegenwärtig zwischen Deutschland und Schweden bestehen, bei letzterem auf keinen Widerstand stoßen; anders steht es dagegen mit Dänemark. Das Verhältnis dieses Staates zu Deutschland ist ein auffallend kühles; in Kopenhagen kann man sich nicht daran gewöhnen, die Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Deutschland resp. Preußens als eine historische Thatsache zu betrachten; die Aufhebung, des bekannten Artikels V. aus dem Prager Friedensvertrag hat ebensowenig zur Erzeugung einer milderen Stimmung in Dänemark beitragen können. Warum sollte man in Kopenhagen bei so bewandten Umständen freiwillig auf ein altes Einspruchsrecht verzichten, dessen Erfinden dem mächtigen Nachbar so unbequem ist? Zwar ist es noch eine offene Frage, ob Kaiser Wilhelm in seiner Eigenschaft als oberster Kriegsherr Deutschlands an die Bestimmungen des Malmdöer Vertrages gebunden zu erachten ist.

Will man daher mit der beabsichtigten Befestigung Ernst machen, so werden langwierige diplomatische Verhandlungen mit Dänemark vorzugehen müssen, wenn nicht ein deutsches „Ich will“ die Sache regelt.

### Tagespolitik.

Die Meldungen aus Gms über das Befinden des Kaisers sind die erfreulichsten. Der Monarch setzt mit bestem Erfolge den Kurgebrauch fort und widmet sich den laufenden Regierungsarbeiten. Die türkische Mission, welche der Kronprinzlichen Familie fünf Rassenpferde als Geschenk des Sultans überbracht hatte, ist in Gms eingetroffen, um sich auch dem Kaiser vorzustellen.

Es hieß dieser Tage, daß dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt nicht nur der Reichshaushalt für das nächste, sondern auch der für das nächstfolgende Etatsjahr vorgelegt werden solle. Das letztere soll probe-weise geschehen; die Reichsregierung will damit den Beweis erbringen, daß es auch mit zweijährigen Etatsperioden zu arbeiten möglich sei.

Der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Herr Scholz, hat die Ernennung zum preuß. Finanzminister bereits erhalten.

Die Bekanntgebung der Ergebnisse der am 5. v. M. aufgenommenen Berufsstatistik ist nahe bevorstehend. Für Württemberg ist diese Veröffentlichung bereits erfolgt.

Der Münchener Magistrat hat beschlossen, den Alt Katholiken die ihnen vor 11 Jahren eingeräumte Kirche wieder zu entziehen.

Unter der Herrschaft des neuen freisinnigen Preßgesetzes hatte, besonders in Paris, eine überaus skandalöse und unsittliche Literatur Boden gewonnen, die an Schamlosigkeit und Gemeinheit alles überbot und welcher gegenüber die Polizei machtlos war. Die Deputirtenkammer hat nun ein Gesetz angenommen, welches den Handel mit unsittlichen Schriften verbietet.

Mehrere Pariser Journale, besonders die „Liberte“, rathen zu einer Verständigung mit der Nationalpartei in Egypten, vorausgesetzt, daß dieselbe die Freiheit des Suezkanals garantiere, die internationalen Verpflichtungen respektiere und die Sicherheit der europäischen Bevölkerung gewährleistet. Der „Temps“ weist eine derartige Lösung der ägyptischen Frage zurück, hält eine Einmischung der Türkei in Egypten für unmöglich und neigt mehr einer Aktion durch England und Frankreich zu.

Statt sich um Egypten den Kopf zu zerbrechen und dieselhalb das Land in gefähr-

liche Abenteuer zu verwickeln, sollten die Engländer lieber dafür sorgen, daß die irische Wunde heilt, die wieder von neuem zu bluten beginnt. Wie man aus London meldet, sind wieder ein Agent und ein Gutsverwalter ermordet worden. Von den Mördern des Lord Cavendish und des Mr. Bourke fehlt es ebenfalls noch an jeder Spur.

In Rußland tritt die nihilistische Propaganda neuerdings wieder mit unerhörter Kühnheit auf. Es bestätigt sich, daß im Palais zu Gatschina, nachdem der Hof daselbe verlassen und nach Peterhof übergesiedelt war, eine Mine entdeckt wurde, die der Sohn des Schloßaufsehers gelegt hatte. Ferner wurde festgestellt, daß der Gendarmeregeneral Orzewski in Warschau, der die Leitung der Polizeiabtheilung im Ministerium übernehmen sollte, mit den Nihilisten in Verbindung steht.

Ueber die Verhandlungen der Boischer Konferenz wird das strengste Stillschweigen beobachtet. Es sind daher alle Nachrichten über die bisherigen Ergebnisse der Konferenz mit größter Vorsicht anzunehmen.

In der serbischen Skupschina wurde am Dienstag eine Vorlage der Regierung eingebracht, wonach Abgeordnete, welche unthunlich ihr Mandat niederlegen, um die Arbeiten der Skupschina zu unterbrechen, mit einer Geldstrafe von 1000 Dinars (800 Mk.) belegt werden sollen.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 3. Juli. Der Krankenunterstützungsverein hielt gestern Nachmittag seine halbjährliche Plenarversammlung in der Krone. Nach dem vorgetragenen Rechenschaftsbericht betrugen die Einnahmen im letzten Halbjahr incl. 55 Mk., welche bei der Sparkasse zurückerhoben wurden, 181 Mark 12 Pf., die Ausgaben 163 Mark 84 Pf. Kassenvorrath somit 13 Mk. 70 Pf. Da schon längere Zeit die Beiträge zur Deckung der Ausgaben nicht hinreichten und in Folge dessen der Fond angegriffen werden mußte, wurde beschlossen die Krankenunterstützung von 40 Pf. auf 30 Pf. pro Tag herunterzusetzen. Nach der Neuwahl des Ausschusses trennte sich die Versammlung.

In Freudenstadt wurde der pensionirte Gerichtsdienner Bräuninger in seinem Wohnzimmer auf dem Stubenboden liegend todt aufgefunden; ein Schlaganfall hat dem Leben des verhältnißmäßig noch rüstigen Mannes ein jähes Ende bereitet.

Lüdingen, 30. Juni. (Schwurgericht.) Den Gegenstand gestr. Verhandlung bildete die Anklagesache gegen den 34 Jahre alten, bisher noch unbestraften Kaufmann und Landwirth Christian Friedrich Heintzel von Egenhausen, wegen betrügerischen Bankerutts, Meineids und widerrechtlicher Begünstigung von Gläubigern im Konkurs, gegen dessen Ehefrau und die ledige Näherin Anna Maria Schuler von da wegen Vergehens gegen § 212 der Konkursordnung. Die Anklage war durch Herrn Oberstaatsanwalt Malbanc vertreten, als Verteidiger der Heintzel'schen Eheleute fungirte Herr Rechtsanwalt Wezel II., als solcher der Schuler Herr Ober-Justizprocurator Wezel. Der Angeklagte Heintzel, gelernter Tuchmacher, ist seit 1871 verheirathet und betrieb seit dieser Zeit eine Tuchwaarenhandlung sowie zugleich die Gastwirthschaft zum Lamm in Egenhausen. Seine finanziellen Verhältnisse gingen in Folge schlechten Geschäftsganges immer mehr zurück, so daß er zu Ende des Jahres 1881 sich genöthigt sah, seine Zahlungen einzustellen und seine Insolvenz anzuzeigen. Das hierauf von

dem Amtsgerichte Nagold eingeleitete Konkursverfahren ergab eine Ueberschuldung von 15 161 Mk. Heintel versuchte am 17. Februar seine Gläubiger zu einem Vergleich zu bewegen, indem er ihnen 30% anbot, auf was sich diese aber nicht einließen. Um den Gläubigern in jeder Beziehung gerecht zu werden, ließ der Konkursverwalter Amtsnotar Dengler von Altsstaitz den Angeklagten vor das Amtsgericht laden, um den Offenbarungseid zu leisten. Heintel erhielt in Folge dessen am 25. Februar eine Ladung auf 1. März zugesandt mit der ausdrücklichen Ermahnung, die Inventar- und Vermögens-Aufnahme vorher noch einmal genau zu prüfen. Der Offenbarungseid wurde auch an genanntem Termine von Heintel abgelegt. Kurze Zeit darauf, am 23. März, ließ bei dem Amtsgerichte Nagold ein Schreiben ein, in welchem ein gewisser Georg Bremner den Heintel beschuldigte, im Hause des Küfer Schuler in Egenhausen Waaren versteckt zu haben. Eine alsbald eingeleitete Untersuchung im Schuler'schen Hause hat denn auch wirklich ergeben, daß sich daselbst Waaren im Werthe von 250 Mk. vorfinden. Auf Grund der eigenen Angaben des Heintel wurde sodann später auch in dessen eigenem Hause auf der Bühne, im Heu versteckt, eine Masse von Gegenständen im Gesamtwerte von 5073 Mk. entdeckt. Ferner gab Heintel weiter an, daß er bei der Aufnahme der Konkursmasse nicht, wie von ihm damals behauptet, nur 90 Mk. 55 Pfg. bares Geld besessen habe, sondern 200 Mk. Endlich stellte es sich noch heraus, daß Heintel zu einer Zeit, wo er bereits wußte, daß er überschuldet, also zahlungsunfähig war, 4 Gläubiger durch Tilgung ihrer Guthaben, theils mittelst baaren Geldes, theils mittelst Abgaben von Waaren, befriedigt, also widerrechtlich begünstigt hatte. Der Angeklagte ist der ihm zur Last gelegten Verbrechen, bezw. Vergehen in der Hauptsache geständig, will jedoch den wissentlich falsch geleisteten Eid in der Uebereilung und Bestürzung abgelegt haben. Die Ehefrau des Heintel sowie die Anna Maria Schuler sind angeklagt, im Interesse des Heintel nach dessen Zahlungsunfähigkeit Waaren, die zur Konkursmasse gehörten, beseitigt zu haben, Vergehen gegen § 212 der Konkurs-Ordnung. Um, wie die Ehefrau Heintel selbst ausführt, aus dem Konkurse für ihre 4 unmündigen Kinder noch etwas zu retten, gab sie der Schuler, welche bei Heintels viel zu arbeiten hatte, zweimal Waaren, mit dem Auftrage dieselben, da es bei ihnen (Heintels) schlecht stehe, im Hause der Schuler zu verbergen. Wie schon erwähnt, betrug der Werth der im Schuler'schen Hause vorgefundenen Waaren 250 Mk. Die Mitangeklagte Schuler versichert, daß sie nur aus Mitleid für die Frau Heintel und ihre Kinder die Waaren versteckt habe, auch habe sie nicht gewußt, daß sie sich damit einer strafbaren Handlung schuldig mache. Herr Oberstaatsanwalt Malblanc beantragte auf Grund der umfassenden Geständnisse der 3 Angeklagten Be-

jahung der Schulfrage, und Verneinung der Frage, auf mildernde Umstände, da durch das Verfahren der Angeklagten die Gläubiger sehr bedeutend (um 20%) geschädigt worden seien. Herr Rechtsanwalt Wezel bat für den Angeklagten Heintel, indem er auf dessen bisher taubelloses Vorleben, sein reumüthiges offenes Geständniß und die Thatsache hinwies, daß er selbst die Anzeige von den im Heu versteckten Waaren und dem nicht angegebenen baaren Gelde gemacht habe, um mildernde Umstände. Sein Plaidoyer für die Ehefrau des Heintel stützte er hauptsächlich darauf, daß der § 212 der K.-O. bedingt, daß Gegenstände im Interesse des Gemeinschuldners verheimlicht werden. Dies sei bei der Frau Heintel wohl nicht anzunehmen, da dieselbe in ihrer bedrängten Lage wohl nicht an das Interesse ihres Mannes gedacht haben werde, sondern lediglich nur daran, ihren Kindern für die Zukunft ein Weniges zu erhalten, und bitte er um Verneinung der Schulfrage event. um mildernde Umstände, da ja der Betrag der im Schuler'schen Hause versteckten Waaren einen für die Konkursmasse verhältnismäßig geringen Betrag ausgemacht habe. Der Verteidiger der Schuler Herr Oberjustizprocurator Wezel schloß sich im Allgemeinen den Ausführungen des andern Verteidigers in Bezug auf die Ehefrau Heintel an, betonte aber noch, daß die Schuler die Waaren lediglich aus Mitleid und Dankbarkeit gegen die Frau Heintel fortgeschafft und versteckt habe, sich daher auch keines Verbrechens im Sinne des § 212 der K.-O. schuldig gemacht habe, weshalb er um Freisprechung der Angeklagten event. aber jedenfalls um Annahme mildernder Umstände bat. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete bei den Heintel'schen Eheleuten im Sinne der Anklage auf Schuldig — bei der Ehefrau unter Annahme mildernder Umstände —, bei der Schuler dagegen auf Nichtschuldig. Auf Grund dieses Wahrspruchs wurde Heintel zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren, neben Aberkennung der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, dessen Ehefrau zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurtheilt; die Schuler wurde freigesprochen.

In Berg bei Stuttgart stieß ein Floß im dortigen Neckarkanal an eine Mauer, wodurch einige Balken von demselben getrennt wurden und sich übereinander schoben. Der Flößer Käser von Untertürkheim kam zwischen die Balken und erlitt schwere Verletzungen. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Bom Neckar, 30. Juni. Als ein Beitrag zur Geschichte der Entwicklung des christlichen Kulturlebens in China dürfte die thatsächlich begründete Notiz in weiteren Kreisen Beachtung finden, daß die chinesische Traktatgesellschaft, welche vor einiger Zeit ihre 3. Jahresversammlung in Schanghai gehalten hat, jetzt 32 Agenten und 5 Hilfsvereine zählt. Im letzten Jahre wurden daselbst

89 465 Exemplare heiliger Schriften in 6 verschiedenen chinesischen Dialekten gedruckt, 171 130 Bücher und Traktate verbreitet, 329 Bibeln, 4165 Neue Testamente und 68 826 einzelne biblische Bücher vertheilt.

Rottenburg, 30. Juni. Heute Nachmittag hat sich der Polizeiwachtmeister Stehle hier, 64 J. alt, in einem Wirtschaftsgarten vor der Stadt erhängt, nachdem er noch Vormittags seinen Dienst mit gewohntem Eifer versehen hatte. Das Motiv zum Selbstmord wird in eingegangenen Bürgschaftsverbindlichkeiten gesucht. Der Unglücksfall erregt um so mehr Aufsehen, als sich der Amtsvorgänger des St. vor 5 Jahren in der Wachtstube gleichfalls erhängte.

Ulm, 30. Juni. Die hiesige Bahnhof-Restaurations ist dem seitherigen Geschäftsführer der Stuttgarter Bahnhof-Restaurations, C. Reinger, um den Preis von jährlich 12 000 Mk. auf 10 Jahre zugeschlagen worden.

In Heidenheim spielten Kinder, die allein zu Hause waren, mit Zündhölzern und steckten dabei die Kleidung eines vierjährigen Knaben in Brand. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß man seinen Tod befürchtet.

(Selbstmorde.) In Ehingen erschoff sich am letzten Samstag der Gärtnergehilfe Holzger im Gartenhaus seines Dienstherrn. Der Unglückliche zeigte schon längere Zeit Spuren von Geistesstörung. Der Schuß zertrümmerte ihm Kinnlade und die Backenknochen, er starb erst nach 24stündigem qualvollem Leiden. — In Cannstatt stürzte sich die Tricotwebers Ehefrau Barrall aus Stuttgart bei der Wilhelmsbrücke in den Neckar und wurde bis in die Gegend der Rosenaustraße fortgerissen, hier aber sprang der hiesige Arbeiter Ernst Kreber in den sehr hochgehenden Fluß und zog die Lebensmüde noch lebend heraus; sie gab an, nicht mehr leben zu wollen. Im nächsten Hause umgekleidet, wurde sie zur Polizei gebracht. Sie ist etwa 45—50 Jahre alt.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkurs-Verfahren eingeleitet: Georg Widenmann, Gärtner von Blaubeuren; J. Tröster, Restaurateur in Reutlingen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Agenten Bader, welcher im Februar d. J. bei der Berlin-Stettiner Eisenbahn eine mit 8750 Mark declarirte, mit Hobelspähnen angefüllte Kiste aufgab und durch das darin angebrachte Uhrwerk eine Explosion und Brand verursachte, zu einer neunjährigen Zuchthausstrafe und 11 500 Mark Geldbuße, event. noch weiterem hunderttägigem Zuchthaus und zehnjährigem Ehrenverlust.

Frankfurt a. M. Vor 20 Jahren verließ ein hiesiger Bürger seine Frau mit ihrem Kinde und ließ 17 Jahre lang nichts von sich hören, bis vor drei Jahren ein Brief aus Amerika für die verlassene Familie eintraf und

### Unter fremden Leuten.

Eine Dorfgeschichte von Heinrich Waldmann.

(Fortsetzung.)

Nur einige Minuten hatte Wilhelmine verweilen wollen, aber sie konnte nicht fort, sie vermochte den Blick nicht von der Leidensgestalt zu wenden. Lange, lange sah sie in das Schmerzengesicht, dann sank sie auf die Kniee und hob betend die Hände auf.

In diesem Augenblick erwachte Adalbert; ungeachtet seiner Schwäche erkannte er Wilhelmine sogleich. Tief gerührt wagte er nicht, sie zu stören. — „Sie betet für dich!“ sagte er zu sich selbst und ließ seinen Augenlidern nur so viel Oeffnung, daß er die liebliche Gestalt sehen konnte; so glaubte Wilhelmine denn, er schlafe.

Sie betete lange, manche Thräne rollte dabei über ihr Gesicht; als sie sich erhob, noch einmal zu Adalbert hinübersah und dann beide Hände fest auf ihr Herz drückend sich langsam zum Gehen wandte, rief er mit schwacher Stimme:

„Winken!“

Sie eilte an sein Bett, ergriff seine Hand, drückte sie an ihre Lippen und schluchzte:

„Verzeihung! o Verzeihung! Ach Gott, ich konnte ja nicht anders!“

„Was habe ich Dir zu verzeihen?“ fragte Adalbert verwundert.

„Verrathen Sie mich nicht, ich bitte!“ sprach sie dringend. „Der Arzt hat es verboten und Fräulein von Driesenburg wollte nicht, daß ich in Ihr Zimmer kommen solle, weil es Ihnen schaden könnte. O Verzeihen Sie mir und sagen Sie dem Fräulein nicht, daß ich denoch hergekommen.“

Adalbert sah das stehende Mädchen eine Weile nachdenkend an.

— „O, ich werde gewiß gesund werden, recht bald werde ich genesen,“ sagte er dann, „Du hast ja für mich gebetet, nicht wahr?“

Wilhelmine antwortete nicht; sie ließ sich von Adalbert die Zusicherung mehrere Mal wiederholen, er hoffe, wieder hergestellt zu werden, dann, als er ihr die Erlaubniß dazu gegeben, setzte sie sich still neben sein Bett, wartete, bis er wieder eingeschlafen war. Er schlief recht sanft bis zum Morgen, während Wilhelmine jeden seiner Athemzüge belauschte und von Zeit zu Zeit ein leises Gebet für sein Leben zum Himmel sandte.

Ehe sie am Morgen nach dem Gute zurückfuhr, mußte ihr Adalbert noch einmal die Versicherung geben, daß er überzeugt sei, ihr Kommen werde ihm gewiß nicht schaden, und daß er sie nicht verrathen wolle. Sie hatte seit dem letzten Gespräch mit der Braut eine besondere Furcht vor derselben.

Fräulein von Driesenburg erwähnte, als sie am andern Tage den Kranken besuchte, Wilhelmines mit keinem Worte.

Des Mädchens Gebet schien nicht fruchtlos gewesen zu sein und dessen kurze Anwesenheit übte die entgegengesetzte Wirkung, als die von der Braut bezeichnete: Adalbert fühlte sich mit jedem Tage besser und nach einigen Wochen war er so weit, daß er an die Rückkehr nach seinem Gute denken konnte, wo seine Anwesenheit dringend nöthig war.

Im Herbst desselben Jahres wurden die Anstalten zur Vermählungsfeier getroffen. Adalbert, der den feierlichen Akt gern in der Mitte seiner Untergebenen vollzogen gesehen hätte, mußte sich dem Wunsche seiner Braut fügen und die Trauung in der Residenz geschehen lassen.

Die Vermählung wurde mit vielem Pomp gefeiert und Melanie

die Frau von dem Aufenthalte ihres Mannes in Kenntniß setzte, welchem es sehr gut ging. Infolgedessen faßte die Tochter den Entschluß, ihrem Vater nachzureisen und im Stillen zu beobachten, was ihr Vater mache. Diesen Entschluß führte sie auch aus und fand, ohne erkannt zu werden, im Haushalte ihres Vaters Stellung. Dieser warb nach einigen Monaten um die Hand des jungen Mädchens und war wie aus den Wolken gefallen, als er den Sachverhalt erfuhr. Doch kam noch alles zum guten Ende, da er reuemüthig seine verlassene Frau nach Amerika nachkommen ließ und nun wieder mit Frau und Tochter vereint lebt.

Hannover. Der Architekt Huber Stier hat zugleich mit dem dritten Preise, welchen er bei der Preisausschreibung für das deutsche Reichstagsgebäude davongetragen, die Nachricht erhalten, daß er bei einer Konkurrenz für den Plan zu einem Stadthause in Buenos Ayres (Südamerika) gleichfalls preisgekrönt worden ist. Die deutsche Baukunst kann sich jedenfalls zu diesem in fernem Lande errungenen Siege, bei welchem die französischen und englischen Baumeister unterlagen, beglückwünschen.

Bei einer Bauarbeiten-Verakkordirung in Bicklingen durch die Gemeinde, machte Schreiner St. ein Angebot, wofür er von Schreiner W. einen Faustschlag ins Gesicht erhielt. Diesem eigenartigen zweiten „Angebot“ folgte ein „Zuschlag“ von Seite des St. und gemäß dem Sprichwort: Wurst wider Wurst, halgten sich die beiden Conturrenten derart, daß die Verakkordirung ausgefetzt wurde.

Ein curioses Bett ist zur Zeit im Dresdener „Stehauf“ ausgestellt. Das Bett zwingt nemlich den Insassen, zur rechten Zeit aufzustehen. Ein Apparat nemlich entzündet zur angestellten Stunde zunächst ein Licht, und wenn danach, was bald geschehen ist, der Wecker abgelaufen, der Schläfer sich noch nicht erhoben hat, so verläßt das Bett rücksichtslos seine Beihilfe zur Bangschläferei, geht auseinander und wirft seinen Insassen auf den Boden. Das Ganze wird vermittelt eines nicht allzu complicirten Uhrenwerkes bewirkt.

#### Ausland.

Paris. Die Pariser Schuhmachergesellen sind naive Leute. Sie befinden sich seit drei Wochen im Streik und haben ein Gesuch an den Gemeinderath gerichtet, in dem sie eine halbe Million Frank Unterstützung verlangen, damit sie den Streik fortsetzen können!

London, 30. Juni. Der Agent und der Gutsverwalter von Lord Clarinardes, Blake und Kiane, wurden gestern früh auf dem Rückweg von Naas (Irland) nach ihrem Wohnsitze ermordet.

Einem parlamentarischen Ausweise zufolge sind im abgelassenen Jahre in London 54 Personen buchstäblich Hungers gestorben.

London, 1. Juli. Meldung des „Neuerischen Bureau“: Es sind Vorkehrungen getrof-

fen worden, im Nothfalle 10 000 Mann von in Indien stehenden Truppen nach Egypten zu senden. Ein Drittel derselben würde aus englischen u. zwei Dritteltheile aus eingeborenen Truppen bestehen.

London, 1. Juli. Der Centralstrafgerichtshof verurtheilte den Drucker der „Freiheit“, Schwelm, wegen des Artikels, betreff. die Ermordung von Cavendish und Burke zu achtzehn Monaten Gefängniß. Mertens, ein anderer wegen desselben Vergehens angeklagter Drucker, wurde gegen Kaution bis zur nächsten Gerichtssession freigelassen.

Aus Alexandrien wird gemeldet: Der Abzug der Europäer dauert fort. Ungefähr 50 000 Christen sind bereits abgereist; es bleiben noch ca. 12 000 zurück. Die Haltung der Eingeborenen ist feindselig und es wird eine neue Katastrophe befürchtet. Die Straßen sind verlassen, die Läden meistens geschlossen. Die Bank hat ihren Höhepunkt erreicht, nachdem der französische Consul den französischen Unterthanen gerathen hat, sofort abzureisen. Das Gerücht geht, Arabi Pascha wolle Engländer als Geiseln zurückhalten. In Folge davon sind sämmtliche in Alexandrien sich aufhaltende Engländer, ausgenommen die Consuln, die Zeitungs-Correspondenten u. das Personal der Ottomannischen Bank, auf die Schiffe geflüchtet. Ein türkischer Woffodampfer mit neuen Instruktionen für Derwisch und weiteren Ordres wird erwartet. Die Beamten des Suezkanals durchsuchen ängstlich den Kanal wegen Torpedos. Das ägyptische Ministerium ist beunruhigt wegen der großen auf 30 000 geschätzten Zahl brodlos gewordener Araber.

Das Kabinet von Washington hat das Begnadigungsgesuch Suiteaus abschlägig beschieden. Als der Anwalt des Verurtheilten diesem den Beschluß des Kabinetts mittheilte, sagte Suiteau: „Gehen Sie den Präsidenten Arthur aufsuchen und halten Sie ihm die Faust vors Gesicht. Sagen Sie ihm dann, daß ich ihn durch meine Inspiration zum Präsidenten gemacht habe. Er muß mir bedingungslos Pardon gewähren. Wenn er es nicht thut, mag ihn der allmächtige Gott für immer zu Schanden machen. Ich sage Ihnen, Bruder Dick, ich bin Gottes Mann. Gott sorgt für die Seinen.“ Suiteau wird bis zu seiner Hinrichtung in strenger Einzelhaft gehalten.

Washington, 30. Juni. Der Präsidentenmörder Suiteau wurde heute Mittag 12 $\frac{1}{2}$  Uhr hingerichtet.

Washington. Unter den Mäßigkeitsvereinlern der Union herrscht großer Jubel. Im Staate Iowa ist der Antrag, den Verkauf geistiger Getränke durch ein Gesetz zu verbieten, durch eine Volksabstimmung mit einer Mehrheit von 40 000 Stimmen angenommen worden. Ob aber darum nun weniger getrunken werden wird?

D h i o. Vor dem Strafrichter in Newburg spielte sich kürzlich eine eigenthümliche Szene

ab. Ein gewisser Francis Weed, der außer einigen Millionen nichts weiter sein eigen nennt, hatte zwei Gauner angeklagt, welche ihm in einer einzigen Nacht am grünen Tische nicht weniger als 600 000 Dollars durch falsches Spiel abgewonnen hatten. Die Angeklagten aber ließen den Prozeß vertagen, zahlten 15 000 Dollar Kaution und machten sich dann, auf freien Fuß gesetzt, schleunigst aus dem Staube.

#### Handel und Verkehr.

Pfalzgrafenweiler, 29. Juni. Der heutige Viehmarkt war ziemlich stark befahren, aber der Handel ging etwas flau, da namentlich die Großhändler fehlten. Im ganzen hielten sich die Preise, ein Steigen derselben dürfte aber für die nächste Zeit kaum ins Auge zu fassen sein.

Ghingen, 29. Juni. Schafmarkt. Der gestrige Markt war schwach befahren, ca. 5000 St. waren zugeführt; doch war der Handel von Belang und Preise fest. Fette Waare war schwach vertreten und wurde zu 38—39 fl. pr. Paar gehandelt, Zuchtwaare 31—32 fl., Lämmer 18—19 fl. Schon am frühen Morgen wurde das meiste gehandelt und der Markt endigte schon Vormittags. Das Aussehen der Thiere war gesund und kräftig.

(Blühende Hopfen.) In den Hopfenanlagen des Rittergutsbesizers Zimmermann aus Stuttgart zu Poltringen sind bereits blühende Hopfen zu sehen. — Auch in Münster sind in dem Hopfengarten des Friedrich Widmayer seit einigen Tagen blühende Hopfen zu sehen.

#### Vermischtes.

(Ein großes Unglück) hat sich am letzten Freitag beim Nichten des Kirchthurmes in Bangenlippsdorf bei Jüterbog ereignet. Der sog. Kaiserstuhl schlug um, riß einen Theil des Mauerwerks mit sich und begrub eine Anzahl Menschen unter seinen Trümmern. Sieben Leichen wurden am ersten Tage hervorgezogen, etwa 16 Personen werden noch vermisst.

(Eine interessante Uebersetzung.) Die letzten großen Reden des Fürsten Bismarck im Reichstage werden auf besonderen Wunsch des Sultans, welcher sie zu lesen wünscht, demnächst ins Türkische übersezt werden.

Tyroler „Gemüthlichkeit“. Als die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich die Blattern bekam, wurde eine Tyroler Deputation an sie abgeschickt, um ihr das Beileid der Tyroler auszudrücken. Der Anführer der Deputation ergriff das Wort und sprach: „Ja, wie geht es Dir denn, Theres?“ — „Ach“, seufzte die Kaiserin, „es geht schon besser, aber — mein Gesicht!“ Dabei bedeckte sie schluchzend das von den Blattern entstellte Gesicht mit dem Taschentuch. — „Ach, was G'sicht“, tröstete sie der Tyroler, „i pfeif Dir auf Dein G'sicht, wenn Du nur sonst g'sund bist.“

zog als Frau von Glöning auf dem Gute ein; sie wollte daselbst die wenigen Monate des Herbstes zubringen, zum Winter aber — dies hatte ihr Adalbert versprochen müssen — wieder nach der Stadt ziehen.

War den Bauern nun die Hochzeit ihres Herrn auch entgangen, so ließen sie es sich doch nicht nehmen, zum Einzuge des neuvermählten Paares nach ihren Kräften die möglichsten Feierlichkeiten zu veranstalten. Da kam denn alles zu Wilhelmine gelaufen, sie mußte mit Rath und That überall behilflich sein.

Sie that es gern, wenngleich ein ihr selbst unerklärliches wehmüthiges Gefühl sie dabei beschlich; ihr stilles Walten, das fast einen Anstrich von Traurigkeit hatte, stach auffallend gegen die geräuschvolle Regsamkeit der anderen ab, die dem Augenblicke entgegenjauchzten, wo sie ihren lieben Herrn festlich empfangen wollten.

Auch diese Feier gieng vorüber. Nach einigen Tagen war alles in das gewohnte ruhige Geleise zurückgekehrt, nur mit dem Unterschiede, daß Melanie jetzt das Hausregiment führte.

Das empfand nun niemand bitterer als Wilhelmine, gegen welche die Gnädige seit jenem Zusammentreffen vor Adalberts Krankenzimmer ihre ganze Unlust an den Tag legte. Mit wahrer Engelsgeduld ertrug das Mädchen ohne Klage die Ausbrüche des Misgunthes der ungerechten Frau; Wilhelmine begnügte sich, im Stillen den Schmerz auszuweinen, und vor allem hütete sie sich wohl, es Adalbert jemals merken zu lassen, wie traurig ihre Stellung im Hause sich geändert hatte.

Der Winter kam und Adalbert begab sich, da er es einmal zugefagt, mit seiner Gemahlin nach der Residenz: so hatte Wilhelmine für die Winterzeit Ruhe. Aber der Frühling kam wieder; Adalbert, des geräuschvollen Stadtlebens müde, eilte auf seinen Landstz zurück, womit

die gnädige Frau, die ihrerseits wieder sich gar nicht gut von der Stadt trennen konnte, sehr unzufrieden war.

Ihrer Unzufriedenheit Lust zu machen, war ihr die Gegenwart Wilhelmines gerade erwünscht, sie bereitete dem armen Mädchen eine Hölle. Aber auch jetzt ertrug Wilhelmine geduldig jede Härte; die Frau, durch die sie ihr zugefügt wurde, gehörte ja dem an, der sich einst ihrer hilflosen Kindheit angenommen, der ihr die Mutter bestatten und über deren Grabe einen Hügel aufwerfen ließ, den sie alljährlich mit neuen Blumen bepflanzen konnte.

Was sie aber mehr beugte, als ihr eigenes Leiden, war die Wahrnehmung, auch Adalbert müsse nicht ganz glücklich sein; der heitere, lebensfrohe Mann gieng oft mit trübem, nachdenklichem Gesicht umher.

Und Adalbert war auch in der That nicht glücklich; er hatte sich in seiner Wahl getäuscht, oder vielmehr, er war gewissermaßen überumpelt worden, er hatte sich, ohne zu wählen und zu prüfen, die Braut zuschieben lassen. Jene Vorgänge auf dem Ball und beim Beginn seiner darauf folgenden Krankheit hätten ihn wohl stutzig machen können, aber Melantes anscheinend liebevolle Sorge und Pflege hatten jene unangenehmen Eindrücke wieder verwischt. Jetzt, da Melanie seine Frau war, iraten die Schattenseiten ihres Charakters so gewaltig hervor, daß sein Verhältnis zu ihr ihm unerträglich drückend werden mußte. Er selber wurde dadurch mißlaunig und den ihn Umgebenden eine Plage; selbst Wilhelmine, auf die er so viel hielt, mußte öfter von seiner Unfreundlichkeit leiden, und das war schmerzlicher als alles, was ihr durch die Tyrannei des Hauses zugefügt wurde. (Schluß folgt.)

Besehrucht. Nichts macht größer, noch freier, als Menschenliebe und unendliche Hoffnung.

Revier Enzklösterle.  
**Stamm- & Brennholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 6. Juli im Waldhorn in Enzklösterle, Vormittags 10 Uhr, Brennholz (wiederholt in Folge eingekommener Nachgebote) aus Langehardt 10, Kälberwald 16 und 17 und Scheidholz aus Langehardt, Nm. 33 buch. und birt. Anbruch, 887 tannene Prgl. ung Anbruch.

Vormittags 11 Uhr: Stammholz aus Langehardt 10 (Forchen), Scheidholz aus Kälberwald 3-6 u. Wanne 1: 10 Buchen mit 5, 12 Birken mit 4, 13 Eichen mit 8 und 2691 St. Nadelholz mit 1802 Festm.

Altenstaig.

**Gewinne bis zu 60,000 Mk.!**

**Baden-Badener Lotterie,**

Kaufloose zur zweiten Ziehung am 5. Juli à 4 M. bei **W. Rieker.**

Altbuda.

**Holz-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft am Dienstag, den 4. Juli, Morgens 9 Uhr, 370 Stück Langholz mit 223 Fm. auf dem Rathhause.

Mittwoch, den 5. Juli, von Morgens 8 Uhr an, 90 Nm. Prügel und Scheiterholz. Zusammenkunft auf der Station Teinach, wozu Käufer eingeladen sind.

Gemeinderath.

Wildberg.

**Eichen-Verkauf.**

Am Freitag, den 7. Juli verkauft die Stadtgemeinde Vormittags von 9 Uhr an in dem Stadtwald Gemeinshof und Kengel:

32 Stück Eichen von 8 bis 11 Meter lang, 31 bis 55 Centimeter Durchmesser, mit 28 Festmeter;

42 Stück Eichen 5-10 Meter lang 16-27 Centim. Durchmesser mit 12 Festmeter;

9 birt. Stämme mit 3,25 Fm.; 16 Stück eichene Wagnerstangen; im Kengel:

17 Stück Eichen von 6-10 Meter lang, 31-50 Centimeter Durchmesser, mit 14 Festm.;

20 Stück Eichen von 5-8 Meter lang, 16-29 Centimeter Durchmesser, mit 6 Festm.

Zusammenkunft beim Tröllenshof. Sodann am gleichen Tag, Nachmittags von 2 Uhr an, im Stadtwald Langehalten:

62 Stück Eichen von 6-11 Meter lang, 31-56 Centimeter Durchmesser, mit 56 Festm.;

92 Stück Eichen von 6-12 Meter lang, 15-30 Centimeter Durchmesser, mit 27 Festm.;

1 Buche mit 1,37 Festmeter; 15 Stück eichene Wagnerstangen. Zusammenkunft im Schlag.

Den 29. Juni 1882. Waldmeister Haarer.

Altenstaig.

**Reisszeuge**

bei **W. Rieker.**

**Bekanntmachungen.**

Altenstaig.

**Gelder nach Amerika**

— nach allen Plätzen — besorgt und bringt Originalbescheinigungen vom Empfänger bei  
Buchdruckereibesitzer **W. Rieker.**



Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

**Gebr. Stollwerck in Cöln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's**

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

In **Altenstaig** bei **Chr. Burghard**, Conditor; in **Nagold** bei **G. Gauß**, Conditor.

Altenstaig.

**Auswanderer nach Amerika**

befördere

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**

über **Amsterdam** nach **New-York** mit freier Fahrt ab **Mannheim** und 2 Centner Freigepäd für **95 Mark**;

über **Liverpool** nach **New-York** frei ab **Mannheim** mit 50 Pfd. Freigepäd für **110 Mark**; ab **Antwerpen** für **95 Mark**.

über **Bremen** und **Hamburg** nach **New-York** mit freier Fahrt ab **Mannheim** oder **Frankfurt** zu **110 resp. 120 Mark**.

Zu jeder wünschenswerthen Auskunft ist gerne bereit

**W. Rieker.**

Buchdruckereibesitzer.

**Original-Fabrikate** von **W. G. Zidenheimer, Mainz.**

Vorzügl. **Haus-, Genuss- und Heilmittel** diät.

**Rheinischer Trauben-Brost-Honig** gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Brustschmerzen, Engbrüstigkeit, Lungenleiden vielfach bewährt. Zu haben unter Garantie der Aechtheit in **Altenstaig** bei **Chr. Burghard** am Marktplatz.

**Rheinische Trauben-Brost-Bonbons** Paket 80 u. 50

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/4 M.

Den 27. Juni 1882. **Schafweide-Verpachtung.** Die hiesige Nachsommer- und Wintereschafweide, welche 4 bis 500 St. Schafe ernährt, wird **Montag, den 10. Juli d. J.** **Vormittags 10 Uhr,** wieder auf 3 Jahre verpachtet, wozu man Liebhaber einladet. **Den 27. Juni 1882.** **Schultheißenamt.** **Luz.**

Unterfisingen, OA. Freudenstadt.  
**Alford's-Verhandlung**

Nachbeschriebene Reparaturarbeiten an dem hiesigen Schul- und Rathhaus und an dem Kirchturm werden im Submissionswege vergeben.

Es belaufen sich nach dem Kostenvoranschlag die

Zimmerarbeiten 203 M. 63 Pfg.  
Eisenerarbeit 43 M. 40 Pfg.  
Flaschnerarbeit 390 M.

Anstricharbeit 435 M. 25 Pfg.

Zusttragende Meister haben ihre Angebote schriftlich, versiegelt und in Prozenten ausgedrückt und portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf die Bauarbeiten am Schul- u. Rathhaus und dem Kirchturm in Unterfisingen“ bis

**Freitag den 7. Juli 1882**

Nachm. 1 Uhr

an die unterzeichnete Stelle und zwar auf dem Rathhaus einzureichen.

Die Eröffnung der Offerte wird zu gleicher Stunde stattfinden, welcher die Submittenten anwohnen können.

Schultheißenamt.

Baiersbronn.

Gegen gute doppelte Pfandsicherheit werden

**3000—3500 Mark**

folglich ausgeliehen.

Näheres durch

Berm.-Actuar Berger.

**Holz-Verkäufe.**

Forstverwaltung Baiersbronn.

Freitag den 7. Juli Vormittags 10 Uhr im Lamm in Mittelthal aus Distr. VI Brettmaß Abth. 1.

Felsenmiffel 773 Nadelholzstämmen mit 502 Fm., 94 Nm. tann. Scheiter, 135 Nm. tann. Prügel, 7 Nm.

Anbruch. Aus Distrikt XII Thoubachsommerfette, Abth. 1 Eichberg 588 Nadelholzstämmen mit 394 Fm., 173 Gerüststangen mit 31 Fm. 5. CL, 42 Nm. tann. Scheiter, 86 Nm. tann. Prügel und 24 Nm. tann. Anbruchholz. Aus

Distrikt VII Beyerhalde, Abth. 1 Spinnenbrunnen 10 Stück Buchen mit 3,87 Fm. Gleichzeitig kommen zum Aufstreichverkauf aus den sogenannten Gründewaldungen (an der Alexanderschanze, Zuflucht zc. liegend) 38 Nadelholzstämmen mit 14 Fm., 38 Nm. tann. Prügel.

Aus der Konkursmasse des Gust. Klein zum Hirsch in Nagold kommt dessen Liegenschaft am

Freitag den 7. Juli ds. J., Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhaus in Nagold zum Verkauf.

Zur Verlage von **Gg. Fröhner** in **Ehlingen a. N.**, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Verzeichniß der Gerichtsvollzieher Württembergs.** Anleitung für nicht gefesekundige Gewerbetreibende über das Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren, Tabelle über die Gerichtskosten im Mahnverfahren und 12 verschiedene Klage- zc. Formulare. Preis cartonnirt 1 M. 75 Pfg.

**Frankfurter Goldkurs** vom 1. Juli 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 25-28  
Englische Sovereigns 20. 36-41  
Dollar in Gold . . . 4. 16-20  
Russische Imperiales 16. 71-76  
Dufaten . . . . . 9. 53-58